

ten zu geben, da sie ja doch nur zu militärischen Zwecken mißbraucht werden. Die Regierung werde alle Geldgeschäfte nach Europa überwachen und sie verhindern, wenn die Annahme begründet wäre, daß sie zu Rüstungszwecken dienen sollen. Nur solchen Ländern Europas dürfe Geld gegeben werden, die sich bereit zeigten, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen und ihre Heeresausgaben einzuschränken. Amerika werde sich an irgend welchen Geldhilfen in Europa nur beteiligen, wenn dabei von keiner Ermächtigung oder Aufhebung der Verbandstragschulden an Amerika die Rede sei.

Die geheimnisvolle Formel Poincarés

Paris, 12. Okt. „Newport Herald“ berichtet, ein „hoher Beamter“ des französischen Finanzministeriums habe auf die Meldungen aus Washington über die Kriegsschulden erklärt, die französische Regierung glaube nicht in der Lage zu sein, während der nächsten vier Jahre seine Schuld an Amerika abzutragen oder Zinsen zu bezahlen, da es alle seine Einnahmen für den Wiederaufbau benötige. (1) Auch der Vorschlag des amerikanischen Senators Lodge, für die Verzinsungen neue Sicherheiten zu geben und die Zeit für Heimzahlung und Verzinsung festzusetzen, sei unmöglich. Die französische Regierung suche eine neue „Formel“, um die Aufgabe der Entschuldigungsverpflichtung Deutschlands und die Schulden an Amerika zu lösen. Poincaré werde dem Finanzkongress in Brüssel am 23. November diese Formel vorschlagen. Diese Lösung hätte zur Folge, die deutschen Verpflichtungen und die französischen Pensionen sowie die nächsten Zuwendungen zu verringern und die Forderungen Frankreichs um 25 Prozent herabzumindern. — Wenn nun aber Amerika von dem Schuldennachschuß nichts wissen will, so wird die schönste Formel nichts nützen.

Die große Koalition

Berlin, 11. Okt. In den nächsten Tagen sollen auf Veranlassung des Zentrums Besprechungen bedarfs Anbahnung der großen Koalition (Zentrum, Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei und Deutsche Demokratische Partei) im Reich stattfinden.

Neue Leuerungszulagen

Berlin, 12. Okt. Die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und der Freien Gewerkschaften traten gestern zusammen, um über die Forderung einer neuen Leuerungszulage zu beraten.

Die bewegliche Lohnregelung abgelehnt

Berlin, 12. Okt. Die A. B. R. meldet, die Reichsregierung habe in einer Denkschrift an den Reichstag die Einführung der „gleitenden Lohnskala“ für die Beamten usw. abgelehnt, weil die Folgen unübersehbar und die Ausführungsschwierigkeiten zu groß seien.

Notverordnung gegen die Devisen speculation

Berlin, 12. Okt. Wie die Wäcker melden, soll eine Notverordnung gegen den spekulativen Handel in ausländischen Devisen (Wechseln) erlassen werden, wodurch jeder Devisenkauf mißbräuchlich gemacht und der Ankauf von Devisen verboten wird, die nicht zur Beschaffung von Einfuhrwaren benötigt werden.

Inferate haben besten Erfolg.

Es ist unmöglich, die Fadel der Weibheit durch Gebärde zu tragen, ohne jemandem den Bart zu verleiern.
Vichtenberg.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Klesner.

(Fortsetzung.)

Finanz- u. Verwaltungswesen der Hohenberger Grafschaft.

Die Fron- oder Herrenhöfe waren größere, geschlossene Höfe, Mäler- und Bauernhöfe, welche gegen Zins usw. als Erblehen ausgegeben waren. Neben Vorkaischäusern usw. enthielten sie die Wohnung des Grundherrn oder eines Beamten, welcher im Namen der Herrschaft über die Hof- oder Grundhöfen und Verblegenen die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, darüber wachte, daß diese die ihnen auferlegten Dienste und Abgaben leisteten, die abgelieferten Naturalien in Empfang nahmen und verwahrten. Jeder reiche Grundherr oder mächtige Landesherr, Fürst oder Graf, besaß eine größere Anzahl solcher Fronhöfe, welche in seinem Lande oder in seiner Herrschaft zerstreut lagen. Wenn ein Dorf oder Weiler keinen Fronhof hatte, so war dort ein Mälerhof, welcher die Vorkaischen an den nächsten Fronhof zu machen hatte, oder war es durch den Schultheißen zu besorgen. Dergleichen bedeutendere Fronhöfe lagen meist in der Nähe von größeren Herrenburgen, deren Hofhalt von ihren Einkünften und Vorkaisern bestritten wurde. So lag ein „Stein“ (opidum) am Nordabhang des Oberhohenberges, 6 umliegende Dörfer mit vielen Höfen bildeten die nächste Zugehör derselben und waren ihm dienst- und zinspflichtig. Auch in unmittelbarer Nähe der hohenbergischen Burgen Rotenburg, Saigerloch, Ragold und Wildberg befanden sich solche Haupt-herrenhöfe, aus welchen schon im 13. Jahrh. gräfliche Landstädte wurden (so Rotenburg und wohl auch Ragold). Ein gräflicher Grundhöflicher, der „Amman“, Mäler (villicus) oder Schultheißen stand diesen bald stadtherrlichen Gemeinwesen vor und übte im Namen des Grafen die niedere Gerichtsbarkeit („Fronhofgerichte“), während ein „Keller“ mit ihm beigegebenen Dienern das Verwaltungs- und Wirtschaftswesen des Hofes besorgte. Das Herrenhaus, Amtshaus, war in Stein aufgeführt. In ihm hatten die herrschaftlichen Beamten ihren Sitz. Dort ließ auch der Graf ab, wenn er den Fronhof besuchte. Sonst fanden sich an Gebäuden ein Gefindshaus, um den ansehnlichen Hofraum große Scheunen mit Trafscheunen, geräumige Speicher („Rästen“), Vorkaishäuser und Magazins, große Keller, Stallungen, Wert- und Feuchthäuser („Schmiedhäuser“), Küchen, Badhaus, Brauerei, Mergel und

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 13. Oktober 1922.

Volkshilfsabende Ragold. Nächste Woche soll die Volkshilfsarbeit wieder aufgenommen werden. In einer Reihe von 10 religiösen Vorträgen wird Stadtrat Ods folgende Themen behandeln: 1. Die Stellung der Religion im Weltleben (Eigenart der Religion; ihr Verhältnis zu Wissenschaft, Kunst, städtischem Leben) 2. Wesen und Wahrheit des Christentums 3. Christentum und materialistische Weltanschauung 4. Christentum und pantheistische Weltanschauung (Goethe) 5. Christentum und andere Religionen 6. Der Glaube an die Bibel 7. Der Botschafts- und Wunderglaube 8. Der Glaube an die Welterschöpfung 9. Der Glaube an die Weltbildung 10. Der Glaube an die Weltvollendung. — An diese Vorträge soll sich eine Besprechung anschließen. Sie werden im Roten Schulhaus am Montag abend um 8 Uhr stattfinden und nächsten Montag den 16. Oktober beginnen. Das Kursgeld beträgt 50 M. — Dazu treten auch zweier Einzelpredigten, die jeweils bekannt gegeben werden. Prof. Fritz Schuster hat einen Vortrag über Alt-Ragold angekündigt. Prof. Dr. Baaner wird in einigen gemeinverständlichen Vorträgen in die Himmelskunde einführen. Ueber weitere Vorträge wird später noch berichtet werden. Der gemischte Chor des Seminars übt diesen Winter das Oratorium „Messias“ von Händel ein. In den Vorlesungsabenden kommen Werke von Beethoven, Mozart, Bach, Händel und Haydn zum Vortrag.

Erhöhung der Güter- und Tierarzte. Mit Gültigkeit vom 15. Oktober 1922 an werden sämtliche Frachten, Mindest- und Sonderfrachten sowie Nebengebühren im Güter- (einschl. Expressgut-) und Tierverkehr in den Binnen- und Westseefahrten um rund 40 Prozent erhöht. Von der Erhöhung ausgenommen sind die Frachten nach den vorübergehend gültigen Ausnahme-tarifen 14 a für frisches Stein- und Kerosin sowie 15 für frische Kartoffeln je zur Verwendung im Deutschen Reich.

Württemberg

Stuttgart, 12. Okt. Ausländerzuschlag im Landestheater. Von Angehörigen des volatilen Auslandes wird künftig ein nach dem Geldwertstand beweglicher Zuschlag auf die gewöhnlichen Eintrittspreise erhoben. In der laufenden Woche beträgt der Zuschlag 700 Prozent.

Stuttgart, 12. Okt. Schwurgericht. Der 24jährige Polizei-Hilfswachmeister Richard Stork von Eßlingen verurteilt am 25. Juli in den Stuttgarter Anlagen seine Braut zu töten, indem er mehrere Schüsse auf sie abgab, und als die Schüsse fehlgingen, sie zu Boden warf, würgte und weitere Schüsse gegen sie richten wollte. Auf die Bitte des Mädchens ließ er endlich von dem Mädchen ab. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, jedoch Stork freigesprochen werden mußte.

Enlingen u. A., 12. Okt. Sängerefest. Der Redar-Reußen-Gausängerbund hat auf der letzten Gauversammlung beschlossen, sein 11. Gaujüngerefest am letzten Sonntag des Monats Mai 1923 hier abzuhalten.

Weller, M. Schornborn, 12. Okt. Ueberfahren. Der Wehrgeselle Gottlob Dippon von hier wurde im Gleis des Haltepunkts Weller vom Zug überfahren aufgefunden. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da ihm beide Beine abgefahren wurden.

Die Sommertage, d. h. mit mindestens 25 Grad Celsius im Schatten gemessen, blieben heuer gegenüber dem Jahr 1921

an Zahl stark zurück. Obenan steht in Württemberg die Stadt Stuttgart mit 33 Sommertagen (gegen 82 in 1921), während sonst gewöhnlich 42 gezählt werden. Nächst Stuttgart stehen Ulm und das Unterland mit 49; in größerem Abstand folgen Tübingen mit 38 (im Vorjahr 63), Winnenden 37 (59), Hohenheim 34 (52), Ravensburg 32 (50), Böttingen OX Spaltingen (908 Meter über dem Meer) hatte nur 8 (22), die Münsinger Alb nur 6 (21) Sommertage.

Preissteigerung. Der Württ. Bäckerinnungsverband beantragt bei der Landesverordnungsstelle eine sofortige Erhöhung des Backlohns um 400 M., was einem Preis für Markbrot von 20 M. entsprechen würde. Auf 1. November wird eine neue Regelung vorbehalten. Die Forderung wird begründet mit den steigenden Kohlenpreisen und sonstigen Auslagen und einer 70prozentigen Erhöhung der bisherigen Löhne. Erhöhte Wagenstandsgelder. Im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Stuttgart werden für frühe Äpfel und Birnen die Wagenstandsgelder bei Ueberführung der für Wagenladungen allgemein gewährten standgeldfreien Belade-, Auslade- und Abfuhrfrist um mehr als 24 Stunden mit Wirkung vom 14. Oktober 1922 bis auf weiteres auf das Doppelte erhöht.

Umrechnung des Goldfranken im Postverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegramm- und Zeitungswesen ist mit Wirkung vom 12. Oktober an auf 600 M. festgelegt worden.

Die Gebühren der öffentlichen Feuersicherungen sind für den Monat September in Ortsklasse A auf 180 M., B auf 174 M., C auf 170 M., D auf 166 M. und E auf 163 M. für die Arbeitsstunde festgesetzt worden. Ein Feuerungszuschlag tritt zu diesen Gebühren nicht hinzu. Weitere Regelung für die Zeit vom 1. Oktober 1922 an steht bevor.

Rückvergütung der Kohlensteuer. Ein Nachrichtenbüro teilt mit, die größeren Bundesstaaten haben beim Reichsfinanzministerium angeregt, die Kohlensteuer für den Hausbrand zurückzuerstatten, da die Kohlenpreise nachgerade unwirtschaftlich geworden sind. — Ob es was hilft? Das Reich wird auf die sehr bedeutende Einnahme aus der Kohlensteuer leider wohl kaum verzichten können, es sei denn, daß ein oollwertiger Ersatz gefunden werde. Und den zu beschaffen dürfte nicht mehr leicht sein.

Zur Verbesserung der 1922er Weine. Wie der Direktor Benz, der Vorstand des Stadt-Untersuchungsamts Stuttgart mitteilt, weisen die Untersuchungsergebnisse der bisher eingeleiteten Weinprobe darauf hin, daß das diesjährige Erzeugnis verbesserungsbedürftig sein wird. Es werden aber für gewöhnlich auf 100 Liter gereinigten Weinmost weniger als 20 Liter Zuckerwasser benötigt werden, weil der diesjährige Weinmost zwar niedrigere Dechgrade, aber auch verhältnismäßig wenig Säure aufweist (53–65 Grad Dechale, 11–13 Grad Säure). Nach den von den zuständigen Reichsstellen gemachten Zulagen wird für die Weinverbesserung und Herstellung von Tresterwein Inlandszucker zur Verfügung gestellt, der aber frühestens in vier Wochen zu erwarten ist, weil aus vorjähriger Ernte kein verfügbares Zucker mehr vorhanden ist. Von den 27 deutschen sogenannten Strafzungen in Avignon sind 8 „begnadigt“ worden. Sie haben am Donnerstag die Heimreise angetreten.

Endwigsburg, 12. Okt. Amtsjustiz. Der Gemeinderat ehrt seinen Vorstand, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, aus Anlaß des Jubiläums seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadt im schlichten Rahmen einer Festigung, die am nächsten Montag stattfindet.

ein Gasthaus, alles dies durch besondere Ringmauer mit Torturm abgeschlossen. Als herrschaftliche Gebäude zählten dazu Kellern, Mäler und die „Eich“ (das Eiskamm). Die Beamten des Herrenhofes kontrollierten die Befehle der zugehörigen Höfe. Diese durften z. B. keine Acker zu Weiden machen, keinen Dünger verkaufen, mußten dagegen die Acker „in der Brach“ in vorgegebener Weise düngen. Gebäude und Güter wurden jährlich mehrmals genau besichtigt. Nicht geringes Geschäft machte besonders das Fronsweien. Das Holz mußte auf den Fronhof und die Burg geschafft, gespalten und in Schoppen gesetzt werden. Mit ihrem Gespann mußten die Höflichen Düng führen und adern, Winter- und Sommerfrucht bestellen, Baumaterial zuführen, Pregel liefern usw. Am St. Urbansfest (25. Mai) begannen die Dienste der Fronpflichtigen in den gräflichen Weinbergen. Im Juni hatten die gräflichen Höflichen und Verblegenen der Umgegend die über 10 Morgen große Herrschaftswiese „Burtle“ (Birtle) im Redartal abzumähen und in die Scheunen des Herrenhofes zu bringen. Das Tal hatte wieder vom Dangeln der „Segen“. Nach dem „aufbahren“ des Heus erhellte die Mäher ein „Fronmal“, bestehend aus Brot, Äpfel und Apfelwein. In der Ernte hatten die Höflichen und Verblegenen der umliegenden Dörfer, die keinen „Zug“ besaßen, in den großen Dreschheuen der Scheunen des Fronhofs die Masse der eingelieferten Jährgarben zu dreschen und die Frucht auf die Speicher zu schaffen. Ihr Dienst dauerte je eine Woche, während welcher sie Kost und Bier gratis im Fronhofe hatten. Vor allem aber wurde die Tätigkeit des Ammanns (villicus, Mäler oder Schultheißen), des Kellers und der sonstigen Unterbeamten des Herrenhofes fast das ganze Jahr hindurch sehr in Anspruch genommen durch die Sorge für rechtzeitige und vorchriftsmäßige Entrichtung der Zins- und Steuern, die Lieferung der verschiedenen Gefälle und Güten an Frachten, Wein und anderen Naturalien. Ein vielgeschätztes Treiben und harter Verkehr entwickelte sich zu bestimmten Terminen im Fronhof. Das „Urbuch“ und die „Zinsdel“ lagen in der Stube des Kellers aufgeschlagen. Es wurden abgeleitet Honig- und Wachsuhlen, das Fastnachtsuhlen, die Ostersteuer (bestehend in dünnen Silbermünzen von großer Prägung, mitunter ein Baum oder Kreuz, meist eine ausgefiederte Hand und ein Kreuz geigend, Heller genannt, nach der schwäbischen Reichsstadt Hall, wo sie geprägt wurden) und der Stergins. An St. Walpurgistag (1. Mai) war der Lämmerzucht und die erste Hälfte der jährlichen Steuer („Bete“) zu entrichten, teils in Geld, teils in Naturalien. Sie wurde nicht von den Einzelnen, sondern von ganzen Gemeinden entrichtet, war also eine „gemeine Steuer“. Ansehnliches Einkommen bezogen die Hohenberger auch von den Kirchen der Grafschaft, deren Patronat in ihren Händen war. Auf St. Johannis des Täufers Tag (24. Juni) und St. Margarethen (16. Juli) gingen mancherlei Zinsen

von Mäler und Höfen ein, Schinken und Sp. d. Kinder, Hämmel und Riber. Zur Erntzeit aber sandte der Keller seine Leute vorab auf die Acker der Mälerhöfe, um den „Vorkais“ zu machen und die Garben abzuzählen, welche der Herrschaft gebühten. Die Mäler und Bauern mußten sie unentgeltlich auf den Herrenhof führen. Da füllten sich die „Barn“ (Böden) der großen Scheunen des Fronhofes. Im Herbstmonat (Sept.) sandte der Keller seine Leute aus, den Obstgehnten einzusammeln. Zur Zeit der Weinlese, um St. Gallentag (16. Okt.) waren der Keller, die Kellern- und Kellermeister, Keller und Keller des Fronhofes längere Zeit vollaus beschäftigt; denn das Grafenhaus besaß in vielen Galden, so zunächst in der „Burggölde“ auf der mittleren Seite der Rotenburg u. anderen Orten ansehnliche Weinärten, welche es durch seine Fronpflichtigen bauen ließ. Selbst in der Ragolder Gegend wurde im 14. Jahrh. Wein gebaut.

Der Haupttermin des Jahres für die Mälerleistung besaß den Einzug von Steuern, Güten von Getreide, Zinsen und mancherhand anderen Einkünften des Grafenhauses war Martin. Da war besonders die „Vogelsteuer“ (Kälte, d. h. die Steuer, welche Höfe und Verblegenen und Hintersassen der Grundherrschaften des Grafenhauses für Schutz und Schutz zu geben hatten: viele Mäler Kerzen, Krögen und Dinkel, Erbsen, Haber, Weiz, Hühner und Gänse (Martinsgänse“). Da kamen z. B. auch mit ihrem Zins die Inhaber der Mäler und Fischwasser, die Böder und Wehger, welche auf den herrschaftlichen Brot- und Fleischbänken am Markte feil hatten, endlich auch der Bader (Bardier), welcher die „Bodstube“ im Erdpacht hatte, und die Einwohner mit Bartscheren, Abersassen und dergl. bediente.

Von den bei dem Kellereiam Rotenburg in klingender Münze eingegangenen Steuern und Zinsen, den großen Borräten an Naturalien und Fabrikaten der Hofhandwerkzeuge aller Art wurden nun nach Zeit und Umständen auf Erfordern der Hofbeamten die nötigen Lieferungen an die Hofhaltung der Rotenburg gemacht.

Graf Albert stand als erblicher Inhaber einer ehemaligen Grafschaft des Reichs in deren Grenzen auch die Landesobere zu; er war Landesherr im eigentlichen Sinn des Wortes. Als solcher hatte er ein Recht auf die Vogtei nicht bloß über die in seinem Lande etwa noch seßhaften freien Bauern und sonstigen zinspflichtigen freien Leute, sondern auch über diejenigen Höflichen und Verblegenen, welche auf da und dort in seiner Grafschaft zerstreut gelegenen Höfen und Bauerngütern anderer weltlichen und geistlichen Grundherrschaften, des Adels und der Ritterschaft, der Klöster und Kirchen saßen.

Graf Albert von Hohenberg war also weitans der reichste Grundbesitzer seiner Herrschaft und aus dieser seiner Hausmacht floßen seine reichen Einkünfte. (Fortf. folgt).

Heidenheim
auf ihrem Zu
gönne gelern
Schulente
Die 15 Jahre
Ritter im no
funden. Das
von daheim
Ravensbur
E h w a g l e
feuer aus, das
Bom Ober
wärtig wird
Recht darüber
Hauptfache da
men, ja förm
schaften oder
Das Geie
teilung des
folgende neue
Mler bei Nit
bei Sulz ein
das Werk bei
(Dehringen),
ein Verbindun
bei Neckarful
Borarlberg, a
Drittel der au
130–140 Wirt
berger Unter
auch Wirtzen
Mernwerk II
spanis von r

Der Land
das Gefeg
Gemeindeger
des R i c h e
gliedrigen R
Erläuterung
Belches durch
B e i h w a n a
den, benänge
ministeriums,
gung und Be
verfassung ge
nung trage.
Abg. h e r
der Kirchen v
hängig mach
erlesener mi
Gottesdienst
wehren.
Abg. Prof.
fühle sich in
Kirche und S
müßte nur o
unterschiede
faktisch, hie
zu Eingriffen
nicht werden.
halten nicht
Mit der Aufh
Einfluß auf d
v. B i u m e
sch-rachtliche
allgemeinen
mehr sein. I
zu weit ausde
den Entwur
staatlichen An
sel. Abg. G
wies die Kon
auf kulturelle
R e d i n g e
steriums gema
Vertretern der
hafter Teil de
mand zum Hr
F ü r s t (B.P.)
Christentum u
Blume (Dem.)

Im Gege
Zwei fähr
Stocum und
das Atlantisch
fahren. Neue
Plan aufgeno
nach Amerika
Franz P i u n
Kapitan zur
Seglerclubs
unter dem Sch
men will. Da
ganz von den
gebaut wird,
Reich von 3.1
12 Tonnen K
ist aus 30 W
Mittelpine-hof
Kiel und Ste
ist ein durchge
gelegenen
mit zwei sch
wasser sowie
berausgenossen
ein Motor vo
für den über
traagt kommt,
den können. D

rg die Stadi
1), während
tgart seher
en Abstand
den 37 (59)
tungen Df
r 8 (22), di
ngsverband
vorstige Er
is für Kar
ember wird
d wird be
stigen Aus
igen Löhne
der Reichs
und Birner
für Wagen
stade, Aus
nit Wirkung
Doppelte er
Der deut
enerhebung
angewendet
efolgeley
nd für den
auf 174 M
für die Ar
schlag tritt
ung für die
richtlenbüre
im Reichs
den Haus
gerade un
Das Reich
Kohlenfeuer
in, das für
beschaffen
ektor Benz
utgart mlt
oper eingele
Erzeugnis
ber für ge
weniger als
diesjährige
verhältnis
hote, 11-13
Reichsstellen
ng und Her
fügung ge
chten ist, weil
ehr vorhan
mlen Straf
orden. Su
Der Ge
meister Dr.
er 25jähri
nahmen
ndet.
d, Kinder,
e der Keller
e, um den
ien, welche
u müßen sie
iten sich die
hofes. In
te aus, den
einlese, um
veltern- und
ängere Zeit
g in diese
mittägigen
Beingärten,
Selbst in
ein gebaut.
erung beim
Ansen und
haufes war
ldig, b. h.
Hintersehen
Schug und
Roagen und
e (Markt-
die Inhaber
gger, welche
am Markt
welcher die
wogner mit
klängen der
den großen
handwerkli
ständen auf
gen an die
mer ehemals
die Landes-
Stun des
Bogel nicht
often freien
ute, sondern
welche auf
enen Böfen
den Grund-
Rüster und
s der reichste
etmet Haus-
f. folgt).

Heidenheim, 12. Okt. Vorboten des Winters
Auf ihrem Zug von Westen nach Osten überflogen Schneegänge gestern die Stadt.

Schulenkob, 12. Okt. Junge Selbstmörderin
Die 15 Jahre alte Tochter Luise der Bahnarbeiterswitwe Müller im nahen Lusthütte wurde im Wald erhängt aufgehunden. Das Mädchen hat sich schon vor einigen Wochen von daheim entfernt und wurde früher vermisst.

Ravensburg, 12. Okt. Brand. Bei Autobesitzer
Schwägle in Unterberg brach Mittwochabend ein Großfeuer aus, das das ganze Anwesen zerstörte.

Bom Oberland, 12. Okt. Bettlerplage. Gegenwärtig wird von der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Recht darüber geklagt, daß arbeitslose Bettler es in der Hauptsache darauf absehen, als Almosen nur Mehl zu bekommen, ja förmlich verlangen, und dieses in den Herbergswirtschaften oder an Bäcker verkaufen.

Das Elektrizitätswesen in Württemberg. Nach einer Mitteilung des Ministers Graf im Landtag sind gegenwärtig folgende neue Kraftwerke im Bau: Stufe II und III an der Allee bei Albstadt, das Heimbachwerk, das Kraftwerk Albstadt bei Sulz, ein Werk der Stadt Ulm in Kesslingen b. Ehingen, das Werk bei Frödingen (Lautlingen), das Werk Oberberg (Dehringen), das Großkraftwerk Württemberg bei Heilbronn ein Verbindungswerk Ellwangen-Kupferzell, eine Stauffsee bei Reckartsum und endlich das große Werk am Lindersee in Borsberg, an dem Württemberg verträglich mit einer Drittel der auf 400 Millionen Kilowattstunden Leistung (also 130-140 Millionen K.W.) beteiligt ist. Sollte das Borsberger Unternehmen gelingen, so ist Aussicht vorhanden, daß auch Württemberg Stichtstoffwerke ins Land bekommt. Das Meerwerk II ist so ergiebig, daß es eine tägliche Kohlenersparnis von rund 400 000 Reichsmark ermöglicht.

Württembergischer Landtag

157. Sitzung.

Stuttgart, 12. Okt.

Der Landtag nahm in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Erweiterung der Zuständigkeit des Gemeindegerechten an und erledigte sodann die 1. Beratung des Kirchengesetzes, dessen 2. Beratung an einen 17-gliedrigen Kirchenausschuß verwiesen wurde. Nach einer Erörterung des noch Vorleser und Begründung bekannten Gesetzes durch Staatspräsident Hieber erklärte sich Dr. Beißwanger (W.P.) mit den Grundgedanken einverstanden, bemängelte aber die weitgehenden Befugnisse des Ausschusses, die eine allzu weitgehende staatliche Beaufsichtigung und Bevormundung bedeuten und der in der Reichsverfassung gewährtesten Freiheit der Kirche zu wenig Rechnung trage.

Hg. Heymann (Soz.) wollte das Besteuerungsrecht der Kirchen von einer Ermächtigung der Staatsleistungen abhängig machen und die Vorschriften über den Kirchenaustritt erleichtern. Sprach von einem „Zusammenbruch des Gottesglaubens“ und wollte den Kirchen Erhebungen verwehren.

Abg. Prof. Dr. Bauer (Zent.) laute, die katholische Kirche fühle sich in Württemberg bedrückt. Die Trennung von Kirche und Staat sei nicht streng durchgeführt. Bedauer vermüßte nur eine genügende Berücksichtigung der Verfassungsunterschiede zwischen der evangelisch-demokratischen und der katholisch-hierarchischen Kirche. Das Steuerrecht dürfe nicht zu Eingriffen in die innere Selbstverwaltung der Kirche führen. Selbstverständlich könnten die kirchlichen Einkünfte nicht aus freiwilligen Gaben allein versorgt werden. Mit der Aufhebung des Kirchenrats müsse auch der staatliche Einfluß auf die Vererbung des Kiras beseitigt werden. Abg. v. Blume (Dem.) betont, die Kirche unterstehe als öffentlich-rechtliche Körperschaft der Aufsicht des Staats nach dem allgemeinen Recht; von einem Kirchenrecht könne keine Rede mehr sein. Das Besteuerungsrecht der Kirchen dürfe nicht zu weit ausgedehnt werden. Abg. Schneider (Komm.) nennt den Entwurf überflüssig, weil die Kirche ein Hilfsmittel der staatlichen Unterdrückung und eine unproduktive Einrichtung sei. Abg. Geisler (W.P.) nannte das Gesetz gut und wies die Kommunisten auf die Mißleistungen der Kirche auf kulturellem und sozialem Gebiet hin. Ministerpräsident Meyding bestand darauf, daß der Einfluß des Kultministeriums gewahrt bleibe und verlangte Mäßigung von den Vertretern der Kirchen. Selbstverständlich müsse ein nomadischer Teil der Landeskirchensteuer für den bisherigen Aufwand zum Unterhalt der Kirchen aufgewendet werden. Dr. Fürtz (W.P.) wies auf die Gegensätze zwischen positivem Christentum und Sozialismus hin, was den Widerspruch von Blume (Dem.) und Heymann (Soz.) hervorrief.

Im Segelboot von Hamburg nach Newyork

Zwei tüchtigen amerikanischen Seefahrern, dem Kapitän Stocum und Fleming Don, ist es bis jetzt einzig gelungen, das Atlantische Weltmeer mit einem kleinen Boot zu durchfahren. Newyork hat nun eine deutsche Mannschaft den Plan aufgenommen, umgekehrt das Weltmeer von Europa nach Amerika zu befahren, und zwar ist es der Schiffsbauer Franz Plunder in Bregenz, der mit dem österreichischen Kapitän zur See Glinski und dem Mitglied des Lindauer Segelklubs Fred Jochem und einem weiteren Begleiter unter dem Schutz des würt. Jagtclubs die Fahrt unternehmen will. Das Fahrzeug, das gegenwärtig in Hard bei Bregenz von den Seefahrern selbst nach den Plänen Plunders gebaut wird, ist eine 14 Meter lange postförmige Kiste aus 3,10 Meter Breite und 1,80 Meter Tiefgang bei 12 Tonnen Wasserdrängung. Die Außenhaut des Boots ist aus 30 Millimeter hartem Eichenholz, das Deck ist aus Kiefernholz in derselben Stärke in Diagonal-Lage gesägt. Kiel und Steven sind aus Eichenholz, und jeder dritte Spant ist ein durchgehender verjüngter Weizenstamm. Bequeme Schlafgelegenheiten sind für vier Mann vorgesehen, die Küche ist mit zwei schwebenden Brennstöcken eingerichtet. Trinkwasser sowie Mundvorrat werden laut Verordnung der Seeverkehrsbehörde für 90 Tage mitgeführt. Im Heck wird ein Motor von 6 Pferdekraft eingebaut, der jedoch nur für den äußersten Notfall oder für Hafeneinfahrten in Betracht kommt, da nur 200 Liter Benzin untergebracht werden können. Das Boot trägt den Namen „Compass“ und

wird als erste Nacht mit Hochtafelung über das Atlantische Meer gehen. Die Fahrt sollte ursprünglich von Genoa, wohin das Schiff mit der Bahn gebracht werden sollte, über Gibraltar und die Kanarischen Inseln unternommen werden. Auf die Einladung Hamburger Segler, die sich für das Unternehmen sehr interessieren, wird jedoch die Reise von Hamburg ihren Ausgang nehmen und das Schiff auf Kosten des Hamburger Seglerklubs dorthin befördert. Zunächst werden Uebungsfahrten in der Nordsee unternommen werden. Die Abfahrt nach Amerika soll im Mai 1923 stattfinden. Auch in Amerika wird der Fahrt das größte Interesse entgegengebracht.

Die elektrische Kraft des Blitzstrahls. Die „Technik für alle“ berichtet über einen Vortrag des Elektrotechnikers, Dr. Steinmetz, der die Frage behandelte, wie groß die Kraft eines niedergehenden Blitzstrahls sei. Der Vortragende kommt dabei zu Ergebnissen, die mit den bisherigen Anschauungen im Widerspruch stehen. Trotz dem ungeheuren Spannungsunterschied zwischen den beiden Punkten der Entladung (Wolke und Erde), der nicht unter 5 Millionen Volt betragen kann, ist die tatsächliche, vom Blitz hervorgebrachte elektrische Arbeit verhältnismäßig klein, wegen der sehr kurzen Zeitdauer der Niedergehens. Dr. Steinmetz schätzt sie auf weniger als 12 Kilowattstunden; bei einem Lichte von 2 A für die Allwattstunde hätte also die elektrische Energie des Blitzes, wenn man sie auffangen und ausnutzen könnte, einen Wert von höchstens 20 A. Dr. Steinmetz weist auch noch darauf hin, daß man für gewöhnlich den Eindruck habe, als würde der Blitz etwa eine Zehntelsekunde andauern, in Wirklichkeit aber ist die Zeitdauer viel geringer — kaum eine Tausendstelstunde, denn der große Witz wirt im Auge immer noch als Lichterscheinung nach, wenn tatsächlich schon alles erloschen ist.

M i e r l e i

Versteigerung deutschen Eigentums. In Lyon wurden die großen deutschen Forststoff-Manufakturwerke zwangsweise dem — ohne Zweifel auf Verzerrung — einzig anwesenden Bieter um den Spottpreis von 3 100 000 Franken außer den Fabrikverbindlichkeiten rüchlich zugestehen.

Der verhaftete „Polizeipräsident“. Der wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle stiefbriglich verfolgte Dr. Hans Dolsch wurde in München, wohin er aus Wien zurückgekehrt war, verhaftet. Dolsch war während der Kaiserherrschaft in München „Polizeipräsident“.

1450 Zentner Butter auf Lager. Auf Grund einer Anfrage im preussischen Landtag wurde festgestellt, daß die „Meierei Bolke“ in Berlin, die die Erzeugnisse der städtischen Landwirtschaftsbetriebe in Betrieb hat, 1450 Zentner Butter auf Lager hat, die noch zu einem Preis von 80-100 Mark für das Pfund eingetegt wurden. Nach amtlicher Mitteilung werden die Ein- und Ausgänge der Lager behördlich überwacht.

Ein eigenartiges Unglück wurde in Lindenberg bei Reusstadt a. Ober durch eine Schar Gänse angerichtet, die von Schulkindern ausgeschiedet waren. Die Gänse flogen gegen die Masten der Hochspannungsleitung, wobei ein Isolator zertrümmert wurde. Der Draht fiel herab und durch den elektrischen Strom wurde ein 12jähriges Mädchen getötet. Die Ausländerplage. In einem Berliner Kaffeehaus machten es sich vier Studienreisende aus Tokio bequem und taten sich am Sekt gütlich. Ihr Benehmen wurde immer ungeschöner und schließlich verlangten sie von der Musikkapelle, daß sie die japanische Nationalhymne spielen. Nun verboten sich die deutschen Gäste endlich den tolen Liebermut, die Japaner bewarfen dagegen die Deutschen mit Sektgläsern. Das sollte ihnen aber übel bekommen; sie wurden nämlich weich verhalten und unter den Klängen der deutschen Nationalhymne zum Total hinausgeworfen.

In der englischen Zeitung in Köln beklagt sich ein Engländer über die Bewachung der Fremden in Deutschland. Er habe in einem ersten Hotel in Frankfurt a. M. für zwei Zimmer täglich 4200 M. und 2000 M. Ausländerzuschlag bezahlen müssen. Diese 6200 M. sind nicht einmal 19 englische Schilling (alte Mark). In ganz England würde der brave Engländer aber wohl kaum in einem gleichwertigen Hotel um diesen Preis Unterkunft gefunden haben. Die Fremden werden sich eben den Gedanken abzugeben haben, daß Deutschland dazu da ist, ihnen dank seiner schlechten Gebverhältnisse als Vergnügungsland zu dienen und eine Lebensweise zu ermöglichen, an die sie im eigenen Land nicht denken können. Wer das nicht begreifen will, der soll eben zu Hause bleiben.

Die deutsche Herbst- und Winterstrafenkleidung

Der lange Rock kommt wieder. Wer seine Begriffe über Kleidformen nicht an den jeweiligen Änderungen, sondern an der Geschichte der Menschheit heranreißt, wird die Wiederkehr des langen Rocks nur mit Freuden begrüßen. Also Rocklänge bis zum Fußknöchel. Für die Straße darf der Rock etwa 5 bis 6 Zentimeter kürzer sein. Aber nicht mehr. Neben der Verlängerung des Rocks verläßt sich die bisherige Taillensform, die bis zu den Hüften reichte. Sie sucht die normale Taillenslinie wieder auf, woraus für nicht normal gebaute Frauen die Notwendigkeit entsteht, bei zu langer Taille die Linie aufwärts und zu kurzer Taille abwärts zu schieben. — In den verlängerten Rücken und verfürzten Taillen tritt die Berengung des Armeis und der hochgeschlossene Halsträger. Man wird zugeben müssen, daß mit diesen Neuerungen ein großer Umschwung in der Gesamteinstellung der Frau zu gewahren sein wird und — zu unserm Vorteil.

Der längere Rock ist von großem Einfluß auf die Ueberkleidung. Soll er nur als Kostümrock gelten, so kann und wird der Rock glatt bleiben. Die Jacke ist seine Ergänzung, deren Länge sich der Gesamtwirkung anpassen muß, zu dem die Größe der Trägerin gebt. Die Jacken müssen also eine gewisse Länge haben. Die Modellhäuser bringen Jacken mit weitem Schoß und Schmalem, mit Metall geschmückten Gürteln, auch Jacken in schlanker, leicht geschwelter Form, zur Wahl. Die letztere Art dürfte den vornehmern Eindruck machen. Die Kragen sind meist sogenannte Stehummlegkragen, innen mit feinem Pelz belegt, ebenso die Manschetten oder Armeletts. Hierzu sind leicht Reize

oder Ueberkleidung von früher zu verwenden. Als Hodergänzung unter der Jacke bleibt die Bluse in Günst. Sie sollte entweder in weißer oder der Farbe des Kleides gehalten sein, und einfarbig, wenn das Kostüm aus mehrfarbigen Stoffen besteht. Besteht das Kostümmaterial, wie all die langen Jahre her, aus einfarbigem Stoff besser Qualität — anders lohnt die Arbeit nicht —, dann kann die ergänzende Bluse, aber nur, wenn sie in der gleichen Farbe wie das Kostüm gehalten wird, mit einer anderen Farbe, ja nicht zu viel, garniert sein. Neben dem Jackenkleid bzw. Kostüm ist auch fernerhin das Kleid mit dem Mantel oder Cape als Ergänzung und ebenso das Mantelkleid begehrt. Wird ein längerer Mantel zum vollständigen Kleid getragen, bei dem Taille und Rock aus einem Stoff hergestellt sind, dann bedarf der Rock einer Garnitur, die sich nach dem Stoff des Kleides richten muß. An leichten Stoffen läßt sich noch seitlich oder in der Hüftengegend eine leichte Raffung anbringen.

Den einfachen Stil vertritt das Mantelkleid bestimmt — als bisher. Seine Wirkung beruht auf dem Material, das dazu verwendet wurde und der verschwindend wenigen, aber dafür umso wertvolleren Garnitur. Einfache, schlichte Form, gute Stoffe, gutes Material.

Es ist noch gar nicht lange her, als uns der größte Schund als Kleiderstoff vorgelegt wurde. Nun hat sich das Blatt gewendet, das beste Stoffmaterial für Kleider, Mäntel und Umhänge, in fatten und schillernden Farben mit Bezügen, die nach übervoller Geldbörse auszuwählen, sind zum Ankauf vorhanden. Die Hüte zeigen Formen der verschiedensten Art. Es gibt groß- und kleinrandige Hüte, auch Kappen. Sie alle müssen durch ihr Material und ihre Form wirken, Garnitur so wenig als möglich. — Hüte aus Stoff können sehr kleidsam wirken, können auf alter Form, wenn modern zurechtgedrückt, hergestellt werden. Oft genügt ein Einband oder sonstiger Griff. Garnitur ist nicht nötig. Edle deutsche Frauen in allen Ständen tragen das schlichtvornehme Kostüm aus besten Wolstoffen oder das Kleid mit längerem Mantel, tadellos gearbeitet. Sind sogar stolz darauf, wenn sie es mit eigenen Händen arbeiten konnten.

Legte Drahtnachrichten.

Kassenkündigungen beim Berliner Fernsprechamt.

Wie die „B. J. a. M.“ meldet, hat die Oberpostdirektion in Berlin rund 600 Telephonnummern gekündigt. Die Kündigungen werden mit der verminderten Zahl der Fernsprechteilnehmer begründet.

Auf 1. Dezember Einführung eines 100%igen Zuschlags zu den jetzigen Post- etc. Gebühren.

Berlin, 12. Okt. Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt, daß die fortschreitende Geldentwertung zu einer weiteren Erhöhung der Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern nötig. Die Vorbereitungen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der Verlesesbetrieit ist zum 24. Oktober einberufen. Als spätester Zeitpunkt der Einführung der neuen Gebühren ist der 1. Dezember 1922 in Aussicht genommen worden. In Frage kommt im allgemeinen ein 100%iger Zuschlag zu den seit 1. Oktober gültigen Gebühren. Bezüglich des Postverkehrs denkt man jedoch an eine Gewichtssteigerung von Kilo zu Kilo, beim Telegraphenverkehr an eine Vervielfachung der Mindestgebühr für 10 Worte.

Entlassung der deutschen Kriegesgefangenen.

Berlin, 12. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, hat nach einer soeben eingegangenen vorläufigen Nachricht des franz. Außenministeriums der Präsident der französischen Republik von den noch in Loulon zurückgehaltenen deutschen Kriegesgefangenen 22 vollkommen begnadigt und die Strafen der übrigen 4 im Gnadenwege vermindert. Die Entlassung der Begnadigten wird in Deutschland allgemein mit großer Freude begrüßt aufgenommen. Damit wird sich allerdings der dringende Wunsch verbinden, daß auch die letzten 4 Gefangenen bald in die Heimat zurückkehren dürfen.

Auktion vormals deutschen Besitzes im Kamerungebiet.

London, 13. Okt. Den Blättern zufolge waren auf der gestrigen Auktion vormals deutschen Besitzes in der britischen Zone von Kamerun die Angebote durchaus nicht lebhaft. So wurde eine ganze Insel für 15 Bld. Stiel verkauft. Das Angebot eines gut ausgebauten Besitzes am Wungosfluß, zu dem eine Kleinbahn gehört, wurde, da lediglich 35 Bld. Stiel geboten wurden, zurückgenommen.

Frankreichs Forderungen an der Reihe

Paris, 12. Okt. Die Entschädigungskommission nahm gestern die Verpflichtungen Deutschlands im Jahre 1923, die Frankreich betreffen (die durch die Schahamweisungen bis Februar 1923 zu bezahlenden Leistungen geben bekanntlich auf belgische Rechnung, D. Schr.), in Beratung. „Zeit Parcellen“ erfährt, der Engländer Bradbury habe sehr radikale Maßnahmen vorgeschlagen, die sehr verschieden von denen seien, die bei dem letzten Zahlungsausschuß in Frage kamen. „Echo de Paris“ erwähnt, ein Mitglied (Bradbury) habe eine Atempause von 12 Monaten vorgeschlagen; dann könne man von Deutschland erwarten, daß es endlich das verabredete Finanz- und Währungsprogramm durchführe.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet, die Entschädigungskommission habe verschiedene Pläne für die Umgestaltung der deutschen Finanzen und die Verhinderung der Ausfuhr deutschen Kapitals behandelt.

Legte Kurzmeldungen.

Der „B. J. a. M.“ wird aus Rudolstadt gemeldet: die Strafkammer habe den früheren Leiter der Freien Schulgemeinde von Wildersdorf, Dr. Gustav Wyneken, wegen Vergehens gegen § 174 Absatz 1 des S.G.B. abermals wie 1921 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Weg (Hessen), 11. Okt. Heute früh entsetzte ein Felseneinbruch auf der Straße Weg-Born. Dabei wurde ein Wagen zertrümmert. 3 Personen wurden getötet, eine Frau und zwei Kinder schwer und 6 Personen leicht verletzt.

Wäertlich.

„Oberdeutschland“.

Die seit drei Jahren von Georg Schwäbe und Hermann Miffenharder herausgegebene Monatschrift, Heft ab 1.

Oktober vorläufig ihr Erscheinen ein. Der ebenso kultur-
 mäßigen wie kurzschäftigen Preistreiberei auf dem Papiermarkt
 ist also auch diese gut eingeführte, vornehm geleitete Zeitschrift
 zum Opfer gefallen, die als einzige Neuzeitschrift den
 kulturellen Belangen Süddeutschlands dienete. Man darf wohl
 sagen, daß das für das geistige Leben unserer engeren und
 weiteren Heimat einen Verlust bedeutet. In den braunen
 Seiten des „Schwäbischen Bundes“ und zuletzt „Oberdeutsch-
 lands“ ist in diesen letzten 3 Jahren eine solche Fülle wert-
 vollen literarischer Gaben dargeboten, sind so viele fruchtbar-
 Anregungen laut geworden, daß eine wenn auch nur vorüber-
 gehende Unterbrechung dieser kulturell wichtigen Arbeit tief
 bedauerlich bleibt. In dem soeben erschienenen letzten Heft,
 einer reich ausgestatteten Doppelseite mit einer Reihe be-
 deutender Beiträge, geben Herausgeber und Verlag der Hoff-
 nung Ausdruck, daß ihnen über kurz oder lang die Verhält-
 nisse eine Fortführung ihres Werkes gestatten mögen. Es
 wäre wahrhaftig zu wünschen, daß diese Hoffnung nicht zu-
 schanden werde. Voreerst freilich ließe sich noch trübe aus-

Familiennachrichten

Gestorben: Karl Koch, Mechaniker, Neuenbürg.

Handel und Verkehr.

Vollmarkt am 12. Oktober 1923. — (2627.70).
 1 Pfund Eierling 10 800.—, 100 holländ. Gulden 95 880.—, 100
 Schweizer Franken 46 142.20, 100 französl. Franken 18 670.60, 100
 ital. Lire 10 936.30, 100 österr. Kronen 3.30, 100 tschech. Kronen
 8430.40, 100 poln. Mark 24.—.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise. Gegenüber dem Stand
 vom 1. September 1922 sind die Preise für Lebensmittel in Stutt-
 gart am 1. September 1923 im faßt allem bereits auf über das 100-
 fache gestiegen. An der Spitze steht Kernmehl mit einer Steigerung
 um das 24fache, ihr folgen inländisches Schweinefleisch, Haus-
 brandweizen, Weizenmehl, Margarine, Reis u. Schweine-
 fleisch (zwischen dem 300- und dem 200fachen). Unter dem 100fachen
 bleibt die Steigerung nur bei Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kartoffeln,
 Zucker, Eßig, Tee, Birnenschnitz, Vollmilch, Spiritus, Kakaopul-
 ver, Paternoster, Haus- (Marken-) Brot, Roggen- (Marken-)
 Mehl, Gerste und schließlich Salz, bei letzterem beträgt sie nur das
 20fache. — Vom September 1921 auf September 1922 sind die
 Viehpreise auf dem Schlachtochtmarkt in Stuttgart um 720.1
 (Jungstiere) bis 880.2 (Kühe) u. H. gestiegen. Die Preise gingen
 letzter Stelle, zunächst jedoch nur langsam in die Höhe, erst seit dem
 letzten Frühjahr wird die Steigerung immer stärker. Allein von
 Anfang Juli bis Ende August betrug sie zwischen 70.6 (Ochsen) und
 101.2 (Kühe) u. H.

Neue Erhöhung der Kaffeepreise. Mit Wirkung vom 10. Okt.
 sind vom Reichskolonial- und Zollverwaltung des Reichswirtschaftsminis-
 ters die Kaffeepreise folgendermaßen erhöht worden: für Karnaall
 mit mindestens 9 u. H. und weniger als 12 Proz. Kaffee in gemeh-
 lenem Zustand 1265 (1918 8.5) u. H., Robkaffee mit 12—15 Proz.
 gemahlen 1519 (10), Dängelkaffee mit 18—22 Proz. 2060 (14), Dängel-
 kaffee mit 28—32 Proz. 2555 (14), Dängelkaffee mit 38—42 Proz. 3274
 (15.5), Chloorkaffee mit 50—60 Proz. 3574 (27), Chloorkaffee mit über
 60 Proz. 4160 (27), Schwefelkaffee mit über 42 Proz. 2947 (31),
 Schwefelkaffee mit über 33 Proz. 3111 (31), für 1 u. H. Kaffee (Kaffee) im
 Doppelgewicht.

Stuttgarter Börse, 12. Okt. Der Verkehr an der Börse war
 heute wiederum etwas ruhiger. Obgleich die Kurse zum Teil eine
 Kleinigkeit nachgeben mußten, ist die Stimmung weiter als fest zu
 bezeichnen und man bleibt in guter Haltung trotz der im Lauf des
 Vormittags eingetretenen Abschwächung auf dem Devisenmarkt.
 Die Kurse der Festverzinslichen konnten sich gut behaupten.
 Württ. Vereinsbank.

Mannheimer Produktbörse, 12. Okt. Die Stimmung war an-
 gefichts des am Devisenmarkt herrschenden Rückschlages bedeutend
 ruhiger als zu Wochenbeginn, auch kam etwas mehr Angebot
 heraus. Verlangt wurde für Weizen 11 500—12 200, Roggen etwa
 8500—9000. Für Weizen hörte man die verschiedensten Preise
 und man konnte die 100 Kilo mit 10—12 000 M., aber vereinzelt
 waren zunächst auch Preise unter 10 000 M. zu hören. Unter alter
 Hafer wurde mit 11—12 000 M. bemerkt, neuer mit etwa 9000 M.
 Mehl war bei der zweiten Hand mit 5700—5800 M. die 100 Kilo
 erhältlich, während die Mehlforderung noch auf 6000 M. lautete.
 Die Mehlpreise blieben im Eintrakt stark zurück. Ihre Forderungen
 von 20 000 M. für Weizenmehl Spezial 0 und von 8000 M. für
 Roggenmehl sowie von 7000 M. für Futtermehl haben sie noch nicht
 ermäßigt, doch glaubt man, daß eine Preisberichtigung alsbald er-
 folgen wird.

Markte

Stuttgart, 12. Okt. Schlachtochtmarkt. Dem Donner-
 stagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 172 Ochsen,
 42 Bullen, 320 Jungbullen, 328 Jungstiere, 423 Kühe, 636 Kälber,
 834 Schweine, 87 Schafe, 6 Jagen. Alles wurde verkauft. Erlös
 aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Gatte 9200—9600, 2. Gatte
 8500—9000, Bullen 1. Gatte 9200—9600, 2. Gatte 8100—8800, Jun-
 gstiere 1. Gatte 10 800—10 700, 2. Gatte 9000—9600, 3. Gatte 8600
 bis 8800, Kühe 1. Gatte 7700—8300, 2. Gatte 6000—7000, 3. Gatte
 4300—5400, Kälber 1. Gatte 12 200—12 800, 2. Gatte 11 500—12 000,
 3. Gatte 10 200—11 200, Schweine 1. Gatte 23 500—24 500, 2. Gatte
 22 000—23 200, 3. Gatte 18 500—20 500 M. Verkauf des Marktes:
 Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Ludwigsburger Schweinemarkt, 10. Okt. Zufuhr 86 Milch-
 schweine, 1 Käuferfleisch. Preise für ein Paar Milchschweine
 3600—3800 M. Marktverlauf: Die heutige Zufuhr war schwach.
 Verkauf wurde in kurzer Zeit alles.

Konstanz, 12. Okt. Vieh- und Schweinemarkt. Zu-
 fuhr: 25 Kühe und Boshen, 18 Kälber, 12 Füllen, 15 Füllen,
 1 Pferd, 2 Fohlen, 3 Mutterfleisch, 158 Milch- und 5 Käufer-
 schweine. Verkauf wurden 10 Kühe und Boshen zum Preise
 von 20 000—40 000 M., 8 Kälber um 60 000—120 000 M., 8 Stück
 Kühe zu 70 000—100 000 M., 7 Füllen um 45 000—60 000 M., 108
 Milchschweine um 2700—4000 M., je das Stück.

Stuttgarter Mostmarkt. Neu zugeführt am 10. und 11. Ok-
 tober 53 Wagen, davon aus Württemberg 36, aus Baden 17.
 Preis meggonweise 68 000—80 000 M. für 10 000 kg. im Klein-
 verkauf 380—430 M. für 50 kg. — Am 12. Okt. betrug die Zufuhr
 3000 Hl. Preis 300—400 M. für 50 kg.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Charlottenplatz), 12. Okt. Die Zu-
 fuhr betrug 600 Stück, bezahlt wurde 350 M. für 50 kg.
 Ludwigsburg, 10. Okt. Dem heutigen Obstmarkt wurden etwa
 1050 Jentner Mostobst zugeführt. Preise 250—300 M. der Jentner.
 Kaufkraft gering.

Tübingen, 12. Okt. Die Zufuhr zum gestrigen Obstmarkt betrug
 rund 4000 Jentner. Preis für den Jentner 150—200 M.
 Weidensfeld, 12. Okt. Hopfen. Nach 1085 Hl. Hopfen kam
 am Mittwoch neues Leben ins Geschäft. Verschiedene Ein-

heiten waren am Vieh. Geboten wurde für 1 Str. 20 000 bis
 22 000 M. nebst Tringeld. Ausschlag etwas höher.
 Tübingen, 12. Okt. Holzpreise. Es kosteten Buchen ab
 Wald der Raummeter 4500 M., der Jentner gelöst und gespalten ab
 Lager 420 M., Tannen ab Wald der Raummeter 3000 M. und der
 Jentner gelöst und gespalten ab Lager 420 M., Bündelholz 42 M.
 Hildesheim, 12. Okt. Bei der Verpachtung der
 Schaafweide wurde ein Preis von 301 000 M. erzielt.

Serbstnachrichten

Cornstätt, 11. Okt. In den nachgenannten Gemeinden ist die
 Viehlese im Gang. Hieran wird sich dann die allgemeine Viehle-
 lese anschließen in Fellbach, Feuerbach, Rohrdorf und Rommel-
 hausen am Freitag, 13. Oktober, in den übrigen Gemeinden am
 Montag, 16. Oktober. Ertrag: Fellbach 8000, Röhlhausen 520,
 Münster 1300, Rohrdorf 1400, Rommelshausen 720, Rosenber-
 g 2000, Stellen 1. R. 5200, Uhlbach 3050, Feuerbach 2460 Hektoliter.
 Tamm, 11. Okt. Viehlese nahezu beendet, verbleibendes zu Mittel-
 preis verstillt. Käufe zu 13 500—15 000 M. ausschließlich Steuer.
 Käufer erwünscht. Gatte besser als erwartet.

Reichheim a. N., 11. Okt. Viehlese zu 15 000 M. pro Hektol-
 iter. Lele geht zu Ende. Qualität gut. Vorrat noch 2000 Hektol-
 iter. Der Ortsvorsteher gibt jederzeit gerne Auskunft.

Hohenbach, 12. Okt. Die Viehlese beginnt heute, auf diese
 schließt sich die allgemeine Viehlese an. Der Ertrag ist auf 7200
 Hektoliter geschätzt.

Eleebonan (Jobergan), 10. Okt. Viehlese im vollen Gange. Heute
 viele Käufe zu 15 000 M. der Eimer. Nach gute Reste fell. Most-
 gewicht 60—70 nach Dachsle. Käufer willkommen.

Reinsheim (Jobergan), 10. Okt. Die Viehlese geht in den nächsten
 Tagen zu Ende. Unter Mittelwein. Käufe zu 13 500 bis 16 000 M.
 sind geläufig. Auch zu Mittelpreis sind schon ziemliche Mengen
 gekauft und verstillt.

Mühlbach a. W., 11. Okt. Viehlese 12. Oktober. Ertrag
 etwa 900 Hektoliter.

Vorbachmünster, 12. Okt. Weinpreise. Bei der Versteigerung des Traubenertrags des Pfarrweinsberg
 wurden 67 000 M. erzielt, während der Stiftungswinsberg 61 000 M.
 erbrachte. Der Ertrag wird bei dem Pfarrweinsberg auf etwa
 5 Eimer geschätzt, beim Stiftungswinsberg dürfte er etwas niedriger
 anzunehmen sein.

Schwaigern, 10. Okt. Viehlese 11. Oktober. Ertrag etwa 5000
 Hektoliter. Qualität gut.

Ertenbach, 10. Okt. Viehlese 16. Oktober. Menge 7000 Hektol-
 iter.

Elshofen, 10. Okt. Viehlese 10. Okt. Viehlese Donnerstag. Viel
 Wein ist bereits verstillt.

Reichheim, 12. Okt. Die allgemeine Viehlese hat heute begonnen.
 Es sind weit größere Ablieferungen als sonst zu erwarten. Bei der
 Weingärtnergesellschaft — der ältesten des Landes — sind neuer
 weit größere Ablieferungen wie in den sonstigen Jahren zu erwar-
 ten. Die Viehlese wird sehr sorgfältig behandelt. Die allgemeine Viehle-
 se beginnt am Donnerstag, 12. Okt. Geschätzte Menge 6000 Hektoliter.

Reichheim, 12. Okt. Aus dem Traubenertrag des Weingärt-
 nervereins Urbana, geschätzt auf 5 Eimer, wurden 62 000 M. erzielt.
 Weitere 8 1/2 Eimer des jüngeren Weingärtnervereins erzielten
 108 500 M.

Karlsruhe, 11. Okt. Viehlese 12. Oktober. Mittelwein.
 Menge 2000 Hektoliter.

Nagold.
 Die **Ködt. Saatgutbeiräte** bei der
 Stadtpflege ist von heute an eröffnet. Benüt-
 zung unentgeltlich. 1130

Sulz.
 Die Gemeinde verkauft am kommenden
Montag den 16. Oktober vorm. 10 1/2 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus einen

**Schlacht-
 Farren**



I. Klasse
 im öffentlichen Auftrieb.
 1129 Schultheißenamt.

**Der
 Schwäbische
 Heimatkalender**



für 1923 zu Mk. 12.— vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**ALLES
 was Sie
 zur
 VIEHPFLEGE**
 Landwirthschaft
 gebrauchen, kaufen Sie gut
 u. billig bei:
 Löwen-Druckerei
 Nagold u. Ditzmann 1010

Nagold.
**Sämtliche Hausmehrer
 des Bezirks und Umgebung**
 werden auf **Sonntag den 15. ds. Mts.,**
 nachmittags 2 Uhr zu einer
Besprechung
 im Garkhaus zum „Engel“ eingeladen.
 1126 Der Einberufer.

Nagold.
**Neuer Dürkheimer
 Rotwein** 1111
 (kräftig und mild)
 ist eingetroffen
 u. empfehle solchen geneigte Abnehmer

**Carl Schuon
 Weinhandlung.**

**Radical-
 ferrigungs-
 MITTEL
 gegen
 RATTEN
 u. MÄUSE.**
 unschädlich für Haarbtiere
 und zu haben bei:
 Löwen-Druckerei
 Nagold u. Ditzmann 1010

Gesangbücher
 in verschiedenen Preislagen
 sind wieder eingetroffen bei
**G. W. Zaiser
 Buchhandlung Nagold.**

**Dienst-
 Mädchen**
 nicht unter 16 Jahren
 für sofort oder später
 sucht
 Frau Holzhändler
Friedrich Maier
 1059 Altensteig.

Holz
 von einem abgedrohenen
 Schuppen, 8 m lang,
 4 m breit, sowie einer
Photogr.-Apparat,
 1125] 9x12
 zu verkaufen.
 Hienzuflüht Mecklein
 Nagold, Wolfbergstr. 297

Mödingen.
 Ein 12 Wochen träch-
 tiges
 1122

Mutterfleisch
 sehr dem Verkauf aus
 Mast, Bäder.
Aufklebadressen
 bei Buchhandl. Zaiser.

**Statt Karten.
 Eßlingen.**
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
 beehren wir uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte auf
Kirchweihmontag, den 16. Oktober 1922
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ freundlichst
 einzuladen.
John Stradinger & Katharine Dengler
 Maurer, Sohn des Tochter des
 Joh. Stradinger & Joh. Dengler
 Maurermeister. Wagnermeister.
 1115 Kirchgang 1/2 12 Uhr.

**Visiten-, Verlobungs-
 und Hochzeitskarten**
 liefert rasch und in schöner Ausführung
**G. W. ZAISER
 Buchdruckerei
 NAGOLD**

Soeben erschien:
1. Taschensfahrplan. Kleine Ausgabe
 (8 c 1 b).
 Enthält alle Fahrzeiten der Haupt- u. Nebenbahnen
 in Württemberg u. Hohenzollern **Mk. 70.—**
 samt Anschläßen. Preis
2. Taschensfahrplan. Große Ausgabe
 (10 c 1).
 für Württemberg, Hohenzollern und wichtigste An-
 schlusstrecken in Baden, Bayern, Hessen, Voralberg,
 der Pfalz und der Schweiz.
 Mit Anschluß- und Fernverbindungen, Kraftwagen-
 und Postfahrten sowie Straßen- **Mk. 180.—**
 bahnen. Preis etwa
Vorrätig bei Buchhandlung ZAISER, NAGOLD.

Vielmehr an jed-
 er...
 11. Okt. 1923

Nr. 241

Reichstags-
 nach Berlin z
 Betrieb im Re-
 ruht er freilich
 den Parteien
 tenwahl ge-
 regierung am
 vor mehreren
 gemeinschaft d
 und zwar soll
 Einfluß der
 bisherigen Reic
 verfassung f
 — die Verfassu
 —, als wirklich
 von sieben Jah
 Regierungspart
 in Konstanz,
 spruchung und
 nebenbei bemer
 zu bilden, der
 die Billigung
 Die Deutsch
 mittun. Ein T
 Oberts zur So
 aber ein Inter
 jähige Regieru
 die „große R
 samenschl
 Parteien de
 innerhalb der
 113 nunmehr
 dieses Stürkeve
 des Reichs s
 dem derzeit noch
 und 4 Sozialbe
 und des — alle
 bauministerium
 für sich vor all
 Deutsche Volksp
 65 Stimmen die
 heit der Bürger
 Koalitions- und
 ersochten, un
 lungen zwischen
 feinem Ergebnis
 An die ganz
 wie unsonst wi
 der Part. D
 heillosen Frie
 loseren Durchfü
 nachgerade jede
 Goldmarkt sind
 aus dem de
 Feinden heraus
 haben etwa 5
 Papiermark ver
 Entschädigungsf
 der einmal orde
 „Hauptbuch“ na
 verpflichtungen
 ganzen abgetrag
 aber stracks die
 Neunmalweisen
 zählen verrechne
 Milliardenposten
 daß in Deutschl
 gegenüber dem
 gegangen ist, si
 während der V
 immerhin noch
 Vorkriegszeit be
 sein, um den 9
 Es geht dem Er
 die Ausgaben im
 ner werden, dar
 Währungsstand
 Soweit ist al
 wirtschaftlichen
 können, solange
 sprengt ist, und

